

Das ehrenamtliche politische Engagement von Missbrauchs betroffenen in Rückschau

- **was sich bisher bewährt hat**

Vor über viereinhalb Jahren, im Januar 2010 begann mit den Berichten über Missbrauchsfälle am Canisiuskolleg Berlin eine breit angelegte öffentliche Debatte, die seitdem nicht mehr abgerissen ist. Im März desselben Jahres trat Frau Dr. Christine Bergmann ihr Amt als Unabhängige Beauftragte zur Aufarbeitung des sexuellen Kindesmissbrauchs an, der Runde Tisch „Sexueller Kindesmissbrauch“ wurde einberufen. Menschen, die in ihrer Kindheit und/oder Jugend Opfer sexueller Ausbeutung geworden waren, verschafften sich nach und nach Platz und Stimme in einigen politischen Gremien, die mit Aufgaben rund um Aufklärung, Aufarbeitung, Hilfe, Genugtuung und Prävention befasst sind.

Im Januar 2012 lud Johannes-Wilhelm Rörig, der Frau Bergmann im Amt nachfolgte, erstmals zum Austausch mit Betroffenen, den „Jour Fixe“ ein. Öffentliche Hearings zu wichtigen Themen wurden veranstaltet, ein Fachbeirat eingesetzt, Kampagnen gestartet, Gesetze angepasst, Arbeitsgruppen gebildet. In den meisten dieser Initiativen ergänzen sich Experten und Betroffene mit ihren jeweiligen Blickwinkeln.

Am 10. Juli 2013 nahm der Betroffenenbeirat des EHS-FSM mit damals 13 Mitgliedern seine Arbeit auf. Mittlerweile hat sich die Zahl der Beiräte auf 22 erhöht und wir blicken auf gut ein Jahr engagierte und erfolgreiche Mitarbeit im Erweiterten Hilfesystem zurück.

Ein weiterer wichtiger Schritt in Richtung Teilhabe von Missbrauchsoffern an politischen Entscheidungsprozessen steht dieses Jahr noch an: der im Koalitionsvertrag der Bundesregierung vereinbarte Betroffenenrat wird berufen werden und dann eng mit dem UBSKM kooperieren.

Wir, eine Runde von engagierten Opfern möchten die Gelegenheit ergreifen und aufzeigen, was sich unserer Ansicht nach in der betroffenenpolitischen Arbeit bewährt hat.

1. Die Mischung macht`s

Der EHS-Betroffenenbeirat bildet ein Beratungsgremium für Missbrauchs betroffene, die in den Lenkungsausschüssen der EHS-Fonds mitarbeiten. Gleichzeitig sind alle Beiräte über offizielle und informelle Initiativen und Netzwerke verzahnt.

Alle betroffenen KooperationspartnerInnen verstehen sich als ErfahrungsexpertInnen. Das, womit wir uns beschäftigen, haben wir buchstäblich am eigenen Leib erlebt. Unser Blick aufs Thema ist der von innen heraus. Im Gegensatz zu dem der Fachleute, die eine Außensicht beisteuern.

Wir engagieren uns ehrenamtlich in verschiedenen rund um das Thema „Missbrauch“ angeordneten Feldern. Manche von uns saßen mit am Runden Tisch „Sexueller Kindesmissbrauch in Abhängigkeits- und Machtverhältnissen in privaten und öffentlichen Einrichtungen und im familiären Bereich“, etliche sind in Gremien des UBSKM, z.B. im Fachbeirat. Die meisten von uns haben an den Jour Fixe teilgenommen, zu denen der UBSKM geladen hatte.

Zu uns gehören etwa gleich viele Frauen wie Männer verschiedener Altersstufen, sowohl Einzelbetroffene, Mitglieder von Initiativen und Vereinen, als auch Mitbetroffene, einige von uns sind in informellen Opfernnetzwerken. Es sind fast alle Tatorte vertreten. Wir engagieren

uns als Opfer aus Internaten, konfessionellen Schulen, Sportvereinen, Kinder- und Jugendheimen. Wir repräsentieren gleichermaßen Menschen, die im Zuge eines Handicaps zu Missbrauchsopfern wurden, wie auch Opfer aus dem familiären Umfeld und dem organisierten sexuellen Missbrauch.

Dass auf diese Weise viele verschiedene Informationen zusammen fließen und wir an Themen aus sehr unterschiedlichen gesellschaftlichen Positionen heraus herangehen können, hat sich bislang was unseren Beratungsauftrag angeht bezahlt gemacht.

2. Gut vernetzt sein

Wir alle sind betroffenenpolitisch aktiv und engagieren uns vor allem, um die Perspektive von Missbrauchsopfern in Gesellschaft und Politik einzubringen. Wir möchten, dass mit Opfern statt über sie gesprochen wird. So können wir verschiedene Meinungsbilder erstellen und Informationen einholen, um sie in die Projekte einzubringen, welche u. A. im Zusammenhang mit der Einrichtung der Stelle des UBSKM entwickelt wurden.

Themen sind:

- Aufarbeitung
- Strafrecht
- Gesundheitspolitik
- Hilfen
- Prävention

Diejenigen von uns, die im EHS-Betroffenenbeirat vertreten sind, halten kontinuierlich Rücksprache mit den Betroffenenvertretungen im Lenkungsausschuss des Fonds Sexueller Missbrauch. So ist ein möglichst direkter Draht zur Basis gegeben.

3. Sich erreichbare Ziele stecken und sie regelmäßig überprüfen

Unsere Grundanliegen sind:

- Verbesserung der Lebensbedingungen für Betroffene
- Enttabuisierung des Themas
- Aufarbeitung des Phänomens „sexueller Missbrauch“
- Stigmatisierung entgegenwirken
- Reduktion des Phänomens Missbrauch
- Verbesserungen bei Gesetzgebung und juristischer Praxis
- Politische Beteiligung der ErfahrungsexpertInnen (Betroffenen)
- Umsetzung der Empfehlungen des Runden Tisches
- Eine langfristige politische Einbindung der ErfahrungsexpertInnen (Betroffenen)

Aus diesen Anliegen leiten wir konkrete Teilziele ab, für deren Erarbeitung wir kleine Unterarbeitsgruppen bilden. Per Telefonkonferenz, Rundmail und auf unseren Sitzungen werten wir den Erfolg unserer Ansätze aus und passen unser Vorgehen ggf. an.

4. Durch eine effektive und Ressourcen schonende Zusammenarbeit Kräfte bündeln

Unser Engagement ist für alle von uns auch ein Stück persönliche Aufarbeitung. Die Erfahrung, schon früh im Leben auf Grund von gesellschaftlichen und individuellen Defiziten und den Unterlassungen und Fahrlässigkeit der verantwortlichen Erwachsenen einer besonders ordinären Form von Kriminalität ausgesetzt worden zu sein prägt für das ganze Leben. Der Wunsch hier ein Gegengewicht zu setzen eint uns.

Auch wenn „sexueller Missbrauch“ ein sehr negativ besetztes und tabuisiertes Thema ist: bewährt hat sich in unserer Runde, regelmäßig gemeinsam auf das bereits Erreichte zu blicken. Und an Aufgaben zwar grundsätzlich pragmatisch heranzugehen, aber dabei nie den Blick für gesellschaftliche Zusammenhänge zu verlieren.

Wir politisch engagierte Betroffene verfügen über sehr unterschiedliche Lebensläufe und Kompetenzen. Deshalb überlegen wir sehr genau, wer welche Aufgabe übernehmen, bzw. welches Projekt durchführen kann.

Dadurch, dass wir alle über unsere Zusammenarbeit mit dem UBSKM und ein Engagement in den Gremien des EHS-FSM hinaus noch in verschiedenen anderen Netzwerken aktiv tätig sind, ist es für uns möglich, schnell gezielt Informationen von vielen Opfern einzuholen. So können wir sowohl zu aktuellen Themen, als auch zu langfristigen Projekten etwas beitragen.

5. Werte leben

In unserer Arbeit für demokratische und rechtsstaatliche Prinzipien einzustehen heißt für uns auch, entschieden gegen rassistische, antisemitische, sexistische oder homophobe Einstellungen vorzugehen. Mit denen wir leider im Zuge unseres Engagements immer wieder konfrontiert werden. Mit Personen und Initiativen, an deren demokratischer und rechtsstaatlicher Orientierung wir Zweifel haben oder die mit extremistischen oder sektenähnlichen Organisationen oder Einzelpersonen im engen Austausch stehen kooperieren wir erst, nachdem unsere Bedenken ausgeräumt sind.

Nicht zuletzt durch unseren umfassenden Austausch auf verschiedenen Ebenen erkennen wir immer mehr, dass sich unser Ansatz, sexuellen Missbrauch als gesamtgesellschaftliches, weit verbreitetes Phänomen und dessen Bekämpfung als kollektive, umfassende Aufgabe zu betrachten bewährt.

Wir sind der Ansicht, dass es für ein so komplexes Problem keine einfachen Lösungen geben kann und dass die Missbrauchsbekämpfung etwas ist, was nur langfristig gelingen wird. Dann wenn viele gesellschaftliche Gruppen konstruktiv und friedlich zusammenarbeiten.

Uns ist bewusst, dass wir neben der Beratungstätigkeit und Netzwerkarbeit auch Repräsentanten sind. Deshalb bemühen wir uns, kooperativ, sachlich, authentisch und möglichst offen auf alle Beteiligten zuzugehen. Dabei machen wir uns immer wieder klar, dass etwaige Vorbehalte und Widerstände auf die wir dabei stoßen, weniger uns als Personen gelten, als dass sie Zeichen einer allgemeinen grundsätzlichen Verunsicherung was das Thema angeht darstellen.

Wir begegnen daher allen Menschen, mit denen wir im Zuge unserer Beiratstätigkeit zu tun haben, mit der gleichen Wertschätzung und mit demselben Respekt, den sie auch uns gegenüber an den Tag legen.

6. Geben und Bekommen

Wir alle investieren einen nicht unerheblichen Teil unserer Lebenszeit in die betroffenenpolitische Arbeit. Die meisten von uns setzen dabei auch finanziell zu. Sei es durch Verdienstauffälle, Reisekosten oder Ausgaben, die im Zuge von Veranstaltungen oder durch Info- oder Materialbeschaffung entstehen.

Das was wir tun, neudeutsch als „Bürgerschaftliches Engagement“ bezeichnet, wird allerdings auch immer wieder kritisch diskutiert. Eines der vorgebrachten Argumente lautet, dass Ehrenamtler ohne Entgelt Aufgaben übernehmen, die eigentlich der Staat zu leisten habe. Finanziert von der Gesamtheit seiner Mitglieder. Andere mutmaßen beim ehrenamtlichen Einsatz einen verdeckten individuellen Zweck. Zum Beispiel, über die entstehenden Beziehungen in die Administration oder zu Experten an bezahlte Ämter oder Posten zu gelangen.

Es ist deshalb für uns betroffenenpolitisch Aktiven wichtig, möglichst genau zu definieren und nach außen darzustellen, welche Kriterien angelegt werden sollen, damit eine Funktion als Ehrenamt bezeichnet werden kann. Wann welche Aufwandsentschädigungen geleistet werden. Und wie damit umzugehen ist, wenn ein Bürgerschaftlich Engagierter im Zuge seiner Aktivitäten, zum Beispiel über Kontakte, die er dabei knüpft berufliche oder private Vorteile erlangt.

Fazit: unsere Heterogenität ist zugleich Vorteil und Herausforderung. Dass Opfer in politischen Entscheidungsprozessen nicht von Experten vertreten, sondern gleichrangig beteiligt werden, ist eine recht neue Entwicklung. „Teilhabe“ ist zwar erwünscht und wird auch zunehmend ermöglicht, erfordert aber in vielen Bereichen neue Organisationsformen, Umgangsweisen und Einstellungen.

Wir freuen uns, dass wir in einem gesellschaftlich derart relevanten Bereich wie dem Umgang mit dem Phänomen des sexuellen Missbrauchs von Kindern dazu beitragen können, solche neuen Herangehensweisen zu entwickeln.

Berlin, den 22.August 2014

Tina Dewes, Hannah Stiftung gegen sexuelle Gewalt, Mitglied Betroffenenbeirat
Ergänzendes Hilfesystem

Jacqueline Ehmke, Berlin/Brandenburg, „Sexualisierte Misshandlung-Betroffenenteam“,
Betroffene sexualisierter Gewalt in der Kindheit, Mitglied im Betroffenenbeirat u.
Lenkungsausschuss EHS-FSM, Mitglied im Fachbeirat des UBSKM

Christian Fischer, Initiative Ehemaliger Johanneum Homburg

Dieter Grah, Glasbrechen e.V., Mitglied Betroffenenbeirat Ergänzendes Hilfesystem,
Mitglied im Fachbeirat des UBSKM

Bernd Held, Initiative Ehemaliger Johanneum Homburg, , Mitglied Betroffenenbeirat
Ergänzendes Hilfesystem

Matthias Katsch, Sprecher ECKIGER TISCH, stellv. Vors. Fachbeirat beim
Unabhängigen Beauftragten sexueller Missbrauch, Co-Sprecher Betroffenenbeirat
Ergänzendes Hilfesystem

Marianne Kastrati, „Missbrauch in DDR-Heimen“ e.V. , Mitglied Betroffenenbeirat
Ergänzendes Hilfesystem

Adrian Koerfer, 1. Vorsitzender Glasbrechen e.V., Mitglied Betroffenenbeirat Ergänzendes
Hilfesystem

Anselm Kohn, Initiative „Missbrauch in Ahrensburg“, , Mitglied Betroffenenbeirat
Ergänzendes Hilfesystem

Sigrid Kumberger, Mitglied Betroffenenbeirat Ergänzendes Hilfesystem

Angelika Oetken, Berlin-Köpenick, „Sexualisierte Misshandlung-Betroffenenteam“, Opfer
von Missbrauch im familiären Umfeld, Co-Sprecherin des Betroffenenbeirates des EHS-FSM

Winfried Ponsens, „Missbrauchopfer Collegium Josephinum Bonn und Redemptoristen
e.V.“, Mitglied Betroffenenbeirat Ergänzendes Hilfesystem

Maren Ruden, Brandenburg, Initiative „Die Rose“, Betroffene von sexuellem Missbrauch in der Familie, Mitglied im Betroffenenbeirat und Lenkungsausschuss des EHS-FSM

Hermann Schell, „Schafsbrief“, Mitglied Betroffenenbeirat Ergänzendes Hilfesystem

Heiko Schnitzler, ECKIGER TISCH BONN, Mitglied Betroffenenbeirat Ergänzendes Hilfesystem

Thomas Schnitzler, MissBit („Missbrauch-im-Bistum-Trier“), Mitglied Betroffenenbeirat Ergänzendes Hilfesystem

Renate Schusch, Mitglied AG Kinderschutz, Vorsitzende Aktivverbund e.V., Mitglied Betroffenenbeirat EHS-FSM

Dr. Henning Stein, Monika Stein, Mitglieder Betroffenenbeirat Ergänzendes Hilfesystem

Corinna Thalheim, Vorstandsvorsitzende der Betroffeneninitiative „Missbrauch in DDR-Heimen“ e.V., Mitglied Betroffenenbeirat Ergänzendes Hilfesystem